





Danziger Nachrichten

Auf zum Partei-Sommerfest!

Nun ruft auch der Sozialdemokratische Verein für Danzig seine Mitglieder zu einem Sommerfest an. Der geräumige und schattige Garten des alten Parteilokals von Steppuhn ist darum morgen, Sonntag nachmittag, Treffpunkt für alle Mitglieder und Freunde der Partei.

Die Ruhrkinder unterwegs!

Nach Mitteilung aus Dortmund treten die Kinder, die in den Familien Danziger Gewerkschafter für einige Wochen Erholung und Pflege finden sollen, am heutigen Sonnabend ihre Reise an. Die leidigen Pflanzkrankheiten haben die Abfahrt der Erholungsbedürftigen, die seit einiger Zeit von ihren Pflanzeltern erwartet wurden, unangenehm verzögert.

Danzig und das internationale Privatrecht.

Die Polnische Regierung hat im Jahre 1923 den Wunsch geäußert, für sich und namens der Freien Stadt Danzig der Kollektivabkommen beizutreten, die auf der dritten diplomatischen Konferenz über internationales Privatrecht im Haag 1902 über Eheabschlüsse, über Ehescheidung, sowie über Vormundschaft, ferner auf der vierten Konferenz 1905 über die Wirkungen der Ehe, sowie über Entmündigung aufgestellt worden sind.

Was die früheren Abkommen betrifft, haben sämtliche an dem Abkommen beteiligten Regierungen — ebenso wie das Deutsche Reich — bereits zugestimmt, Polen und die Freie Stadt Danzig in die Reihe der Vertragsstaaten mit aufzunehmen. Der Beitritt soll sich in der Form vollziehen, daß 30 Tage nach Inkrafttreten der erwähnten Zustimmungserklärungen im Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten im Haag noch besondere Beitrittserklärungen ausgestellt werden, in denen der Beitritt der Staaten festgesetzt wird.

An dem Haager Abkommen über den Zivilprozeß sind zurzeit folgende Staaten beteiligt: Deutschland, Belgien, Dänemark, Frankreich, Italien, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Österreich, Portugal, Rumänien, Schweden, Schweiz, Spanien und Ungarn. Dem Deutschen Reichstage liegt bereits der Entwurf eines Gesetzes über den Beitritt von Staaten zu dem Haager Abkommen über internationales Privatrecht vor, in welchem die Zustimmung zur Aufnahme neuer Vertragsstaaten gefordert wird.

Verurteilter Verleumder.

Unter der Anklage der wissentlich falschen Anschuldigung hatte sich der Kaufmann und Hausmann a. D. Adolf H. aus Langfuhr vor dem Schöffengericht zu verantworten. Der Angeklagte beschuldigt in der Hauptkrage in Langfuhr eine andere Wohnung, von der einer geschiedenen Frau Z. zwei Zimmer durch das Wohnamt als Wohnung ausgemietet waren. Der Wohnung des Angeklagten nach sollte Frau Z. in ihren Zimmern des öfteren Verrengeleichten anzuhaben, bei denen es bis in die wüsten Abendstunden hinein überlaut und überhört einen sehr unheimlichen Lebenswandel geübt haben. Schließend liefen jedoch bei der Polizei wie auch dem Hauswirt von dem Angeklagten herrührende Briefe ein, in denen gegen Frau Z. in harscher Weise schwere Verleumdungen enthalten waren, die sich jedoch bei der polizeilichen Untersuchung als falsch erwiesen. Der Angeklagte hatte zum Beweise seiner Behauptungen verschiedene Zeugen benannt. Diese hatten zum Teil bereits dem Kriminalbeamten gegenüber verjagt. Der Vertreter der Anwaltschaft führte an, daß der Angeklagte ein gebildeter Mann, der daher unbedingt wissen mußte, wie weit er gehen durfte, ohne damit einer bisher unbekanntenen Frau die Ehre abzunehmen. Der Straf Antrag lautete auf sechs Wochen Gefängnis oder 600 Gulden. Der Gerichtshof nahm zu Gunsten des Angeklagten an, daß die in den Briefen enthaltenen Anschuldigungen nicht bösem Willen entsprungen seien. Durch die unglücklichen Wohnungsverhältnisse habe er sich in seinen Rechten als Mieter beeinträchtigt gesehen, und mehr aus Unmut als aus bösem Willen gehandelt. Eine schwere Verleumdung der Frau Z. liege aber zweifellos vor. Der Angeklagte wurde aus diesem Grunde zu einem Monat Gefängnis und 600 Gulden unter Zwang der durch das Verfahren entstandenen Kosten verurteilt.

Vertrauen wegen Leistungswunders. Der Schuhmachermeister Albert Meinte hatte Anfang Juni d. J. einem Kunden für das Besetzen eines Paares Männerstiefel einschließlich einer kleinen Reparatur, für die 20 Pf. besonders in Anrechnung gebracht waren, 450 Pf. abgenommen. An der Verhandlung vor einem Amtsrichter im Amtsgericht, vor dem H. am Mittwoch wegen Vertrauenswunders stand, wurden in der von dem Angeklagten angeführten Berechnung der kritischen Arbeitsleistung, ferner nur die Ausgaben der Schuhe in Betracht kam, von zwei Schuhwerkstücken einzelne Kosten als zu hoch in Anrechnung gebracht. Nach ihrem Gutachten hatte der Angeklagte in diesem Falle seine Leistung mit 80 bis 85 Pf. zu teuer berechnet. Das Gericht war der Ansicht, daß in dieser Zeit der Höhe jedermann bestrebt sein müßte,

keine Wünsche zu äußern. In einer solchen Zeit habe niemand ein Recht, sich auf Kosten seiner Mitmenschen zu bereichern. Die Ueberrechnung sei zwar nur eine geringe, sie müsse aber aus Prinzip bekämpft werden. Der Angeklagte wurde wegen vorsätzlichen Leistungswunders zu 50 Pf. Geldstrafe verurteilt.

Weichselholzarbeiter- und Hafnarbeiter-Ausperrung.

Nachdem der Hafnenbetriebsverein dazu übergeht, die im Hafen befindlichen für Holzladungen gedachten Schiffe durch Streikbrecher beladen zu lassen, muß nun auch das zur Verladung kommende Holz an die betreffenden Schiffe herangebracht werden. Diese Arbeit liegt den Weichselholzarbeitern ob.

Obwohl der Lohnsatz für das Holzgewerbe bis zum 1. Oktober in der alten Form verlängert ist, können die Weichselholzarbeiter nicht gezwungen werden, ihren Berufscollegen, den Hafnarbeitern, in den Rücken zu fallen und an die durch Streikbrecher bearbeiteten Schiffe Holz heranzubringen.

Diese Arbeit ist denn auch von den Holzarbeitern aus awerkchaftlichem Solidaritätsprinzip verweigert worden. Verschiedene Arbeitgeber glaubten nun, von den Holzarbeitern diese Arbeit erzwingen zu können und haben die betreffenden Parteien bzw. Arbeiter sofort entlassen.

Aber auch diese Maßnahme vermochte nicht, die Holzarbeiter in ihren Bestrebungen, den ausgesperrten Hafnarbeitern Solidarität zu beweisen, wankend zu machen.

Im Gegenteil hat eine Vertrauensmännerversammlung der Weichselholzarbeiter einstimmig beschlossen, daß nach denjenigen Schiffen, welche durch Streikbrecher bearbeitet werden, kein Holz herangebracht werden darf. Dazu gehört auch das Verladen von Holz in Kähnen und Prähmen sowie das Fertigmachen, Verhängen und Tauen von Trafsen.

Die Weichselholzarbeiter sind gewillt, alle Konsequenzen, welche sich aus ihrem solidarischem Handeln ergeben, auf sich zu nehmen.

Rundschau auf dem Wochenmarkt.

Der heutige Markt ist reich mit Saureckfischen und Preiselbeeren besetzt, das Pfund zu 40 und 50 Pf. Das Pfund Himbeeren wird mit 70 Pf. verkauft. Reineislandern kosten ebenfalls 70 Pf. das Pfund. Blaue Pfäumen sind für 35 Pf. pro Pfund zu haben. Äpfel kosten 40 und 60 Pf., Birnen 40—50 Pf. das Pfund. Für ein Pfund Tomaten werden 80 Pf. und 1 Gulden verlangt. Für Spillen werden 35 und 40 Pf. für das Pfund gefordert. Gurken kosten pro Pfund 20 Pf. Schabbeln und Wachsbohnen 20 und 40 Pf. Mohrrüben 15 und 20 Pf. Weißkohl 20 Pf., Rotkohl 35 Pf. Große Bohnen 30 Pf. das Pfund. Für ein Bund Kohlrabi werden 50 Pf. gefordert. Ein Bund rote Rüben kostet 60 Pf. Das kleine Bündchen Zwiebeln rettet 10 Pf. Für ein Bündchen Suppengemüse zahlt man 20—40 Pf. Ein mittelgroßer Kopf Blumenkohl kostet 90 Pf.

Für eine Mandel Eier werden schon 2 Gulden und mehr verlangt. Das Pfund Butter kostet 2 Gulden bis 2,40 Gulden. Ein junges Hühnchen soll 2,50 Gulden bringen. Fleisch ist zu den Preisen der vorigen Woche zu haben, obwohl es jetzt selten ganz einwandfrei ist. Die Milch hat viele Lebensmittel verderben. Aber billiger wird nichts abgeben.

Die Gärtner haben des Sommers ganze Karbenpracht auf den Tischen ausgebreitet. Gladiolen, Astern und Dahlien neben Korn- und Mohnsblumen.

Auf dem Fischmarkt sind frische Fische zu hohen Preisen zu haben. Ein Pfund kostet 70 und 80 Pf. Das Pfund Kalle kostet 1,50 Gulden und 2 Gulden. Für ein Pfund Fenchel zahlt man 50 Pf. Kriebentzen werden angeboten, das Stück zu 50 Pf. und 1,50 Gulden.

Der Sommer schüttet seine Gaben in so reichem Maße über die Menschen, daß es eigentlich keine Darbenden und Notleidenden geben müßte.

Der Verkehr im Hafen

hat infolge der Ausperrung der Hafnarbeiter im Laufe der Woche stark nachgelassen. Insgesamt sind nur 36 ausländische Schiffe eingelaufen. Davon waren der Nationalität nach 8 Dänen, 14 Deutsche, 3 Engländer, 1 Finnländer, 2 Holländer, 1 litauischer Segler, 1 Norweger, 2 Polen, 4 Schweden. Die Ladung bestand bei 7 Schiffen aus Stückgut, bei 1 aus Tabak, bei 1 aus einer Rekladung Güter, bei 1 aus einer Teilladung Güter, bei 2 aus Plastersteinen, bei 6 aus Heringen, bei 1 aus altem Eisen, bei 1 aus Steinkohlen, bei 1 aus leeren Kästern. Passagiere und Stückgut hatten 4 an Bord. Vier gingen 9 Schiffe ein. Ausgelaufen sind insgesamt 32 ausländische Schiffe und zwar 5 Dänen, 11 Deutsche, 7 Engländer, 1 Franzose, 2 Finnländer, 2 Holländer, 1 Norweger, 2 Polen, 1 Schwede. Von den ausgelaufenen Schiffen hatten 4 Holz geladen, 1 Holz und Güter, 4 Stückgut, 1 Rekladung Güter, sonst bestand die Ladung bei 1 aus Sprit, bei 1 aus Sprit und Gütern, bei 9 aus Getreide, bei 1 aus Soda, bei 1 aus Benzol. Ohne Ladung liefen 7 Schiffe aus. Wenn auch versucht wurde, durch die Nothilfe den Betrieb im Hafen notwendig weiter zu führen, so dürfte der Verkehr in den nächsten Tagen noch stärker zurückgehen, da es sich bei den oben genannten Schiffen teilweise um früher fertig gemachte Verladungen handelt.

Das Elektrizitätswert Messjahrwasser hat eine Menderung in den Strombezugsbedingungen eintreten lassen. Näheres siehe Interat in der heutigen Ausgabe.

Schach-Veranstaltungen. Den Danziger Schachfreunden steht demnach ein seltener Genuß bevor. Dem Danziger Schachklub ist es gelungen, den bekannten Schachmeister Leonhardt aus Königsberg zu einem Gastspiel in Danzig und evtl. auch in Zoppot zu veranlassen. Meister Leonhardt wird in erster Linie eine Blindvorstellung gegen 10 der härtesten Spieler des Freistaates geben, sodann voraussichtlich eine Simultanvorstellung in Zoppot gegen 25—30 starke Spieler, und auch sonst sich schachlich betätigen. Für den, der über das Wesen des Schachspiels nicht orientiert ist, diene das Nachstehende zum Verständnis: Während die Gegner des Meisters jeder für sich an einem bestimmten Brett durch Benutzung der Figuren den Verlauf der Partie fest vor Augen haben und ihre Kombinationen mit deren Hilfe durchführen können, spielt der Blindspieler ohne Brett und ohne Figuren nur aus dem Gedächtnis, da er entfernt von den einzelnen Gegnern seinen Platz hat. Neben die Vorstellungen des Schachmeisters Leonhardt, der sich voraussichtlich in der Zeit vom 29. bis 30. August hier aufhalten wird, soll noch durch Interate das Nähere bekanntgemacht werden.

Fernsprechgebühren bezahlen. Das freistaatliche Fernsprechnetz ist im Interatenteil der heutigen Ausgabe der „Danziger Volksstimme“ bekannt, daß die angeforderten Beiträge für Benutzung der Fernsprecher innerhalb 8 Tagen zu bezahlen sind. Bleibt der Teilnehmer mit der Zahlung im Rückstand, wird der Anschluß gesperrt.

Sturm auf gegen die Zoppoter Ortskrankenkasse

Die Tagesordnung der gestrigen Stadtvorordnetenversammlung in Zoppot umfaßte 15 Punkte, einigen geschäftliche Mitteilungen und einen Dringlichkeitsantrag. Die Sitzung dauerte vier Stunden; davon nahmen 13 Punkte kaum eine halbe Stunde in Anspruch; der Antrag der sozialdemokratischen Fraktion betr. Erwerbslosenangelegenheiten etwa dreiviertel Stunde und die übrige Zeit die Angelegenheiten der Ortskrankenkasse.

Für Erledigung des Dringlichkeitsantrages, die Unterstützungssätze der Ortsarmen auf monatlich 50 Gulden für die Einzelperson und auf 75 Gulden für Ehepaare zu erhöhen, hatte die Rechte keine Zeit. Der Antrag der sozialdemokratischen Fraktion im Interesse der Erwerbslosen konnte nicht so glatt abgeschlossen werden, da er schon längere Zeit der Erledigung harret. Es wurde beschlossen, daß die Stadt in kürzester Zeit mit Notstandarbeiten (Wohnungsbau usw.) beginnt. Ferner sollen Arbeitskräfte für Arbeiten mit Hilfe städtischer Gelder nur durch das Arbeitsamt vermittelt werden. Der Antrag, den Erwerbslosen an ihrer laufenden Unterstützung einen Zuschuß zu bewilligen, wurde zurückgezogen, um spezialisierte Anträge einzubringen; ebenso zurückgezogen wurde der Antrag, den Erwerbslosen gleich den Kleinrentnern Mietzuschüsse zu gewähren, da hierfür ebenfalls näher spezialisierte Anträge eingebracht werden sollen. Zu bemerken ist, daß hierbei unsere Genossen, Kommunisten und Arbeitervertreter der Zentrumsfraktion eine nützliche Zusammenarbeit, und so der Angelegenheit den nötigen Nachdruck verliehen.

Angelegenheiten der Zoppoter Ortskrankenkasse nahmen denn einen breiten Raum der Verhandlungen ein. Der deutschnationale Lehrer Fröse und der deutschnationale prakt. Arzt Dr. Hollenkopf verlangten, daß der Magistrat durch einen Beschluß der Stadtvorordnetenversammlung aufgefordert wird, gegen den 10prozentigen Kassenbeitrag zu protestieren. Dr. Hollenkopf, gleichzeitig Vorsitzender der Ärzte-Vereinigung, führte in seiner Begründung aus, die Stadt könne bei niedrigeren Beitragssätzen viel Geld sparen. Die Kasse arbeite mit den festangestellten Ärzten viel teurer als bei freier Arztwahl, auch die Unterstützungssätze könnten niedriger sein. Noch eine ganze Reihe anderer Motive führte er an, um klarzumachen, daß die Krankenkasse nicht im Interesse der Mitglieder arbeite. Alles in allem war es ihm aber nur darum zu tun, Stimmung gegen die Krankenkasse zu machen. Die Stadt, Gen. Mathieu, Gen. Huttmeyer, Kreft, Müller (Vorsitzender der Allgemeinen Ortskrankenkasse), Liebrecht standen auf einem anderen Standpunkt. Fast alle wiesen in teilweise recht scharfen Worten das Anfeuern der Antragsteller ab. Sie hoben die Vorteile der jetzigen Wirtschaftsweise der Kasse hervor, gingen näher auf die Unterstützungssätze, auf Familienhilfe, ärztliche und Zahnbehandlung in eigener Klinik usw. ein. Hierbei trat auch klar zu Tage, daß die Mitglieder mit den Beiträgen und Leistungen der Kasse einverstanden sind. Troßdem Stadtrat Dr. Wiercinski wiederholt erklärte, daß sein Grund zur Einreichung solcher Protestes vorliege, da dieser durchaus keinen Erfolg habe. konnten es sich die Deutschnationalen und Unvollkommen bei Stimmabgabe des Zentrums und des Dr. Hollenkopf nicht vertragen, diesen Beschluß doch zu fassen. Bei namentlicher Abstimmung waren 9 Stimmen dafür, 7 Stimmen dagegen.

Wir dürfen gespannt sein, inwiefern dieser Protest des Magistrats als Arbeitgeber von Erfolg sein wird, zumal sich auch noch eine Reihe Arbeitgeber entschlossen haben, ebenfalls einen gleichen Protest abzugeben.

Wir sind der Ansicht, daß die Mitglieder der Kasse die besprochenen Preise sind, die über die Höhe des Beitrages entscheiden, und deren Urteil in allen Kassenangelegenheiten das maßgebende sein muß, nicht aber das Urteil von Lehrern, Privatisten und besetzten Ärzten, die mit der Kasse nicht das geringste zu tun haben.

Selbstmord — nicht Raubmord. Am 14. August ging durch die Presse die Nachricht, daß am 8. August 1924 im Bröjener Wäldchen ein Raubmordversuch an einem Mädchen ausgeführt worden sei. Die eingehenden Feststellungen der Kriminalpolizei, sowie das spätere Geständnis des Mädchens, daß der Polizei gegenüber falsche und erdichtete Angaben machte, haben ergeben, daß ein Selbstmordversuch mittels Salzsäure und Kieselz in Frage kommt. Das Mädchen ist inzwischen im Krankenhaus verstorben.

Der Untersuchungsanschuß tritt Dienstag nachmittag 3 Uhr zu einer Sitzung zusammen, um Senator Dr. Polkman, Direktor Dr. Meißner und Senator a. D. Felwolski ernannt als Zeugen zu vernehmen.

Im Vorortverkehr Danzig-Zoppot wird aus Anlaß des Pferdeverkehrs auf der Nebenbahn bei Zoppot am Sonntag, den 17. August, von 1 Uhr nachmittags, ab nach Bedarf 10-Minutenverkehr eingerichtet werden. In der Zeit von 1 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends halten alle Vorortzüge in beiden Richtungen am Neuplatz.

Internationaler Ringerverein am Wintergarten. Der Ringvort, der zugunsten des Boxsportes längere Zeit in den Hintergrund gedrängt schien, ist in letzter Zeit wieder in mehreren großen Konfurrenzen im Reich hervorgetreten. Jetzt hat es die rührige Direktion des Wintergarten-Varietes am Ostwaer Tor hier nach längerer Pause wieder unternommen, dem Publikum eine erstklassige Ringertroupe vorzuführen. Es geht dabei um den hohen Preis von Danzig (6000 Gulden) in Bar. Der Direktion ist es in Uebereinstimmung mit dem internationalen Ringerverband zu Berlin gelungen, eine Anzahl der besten Ringkämpfer zur Teilnahme an der Konfurrenz zu verpflichten. Dazu gehören der bairische Norddeutsche Meisterringer Wilkau, der in dem Russen Billing-Swornoff einen ihm an Größe und Gewicht gleichen Gegner hat. Ferner sind zu nennen der frächtige afrikanische Meisterringer Ambrósio de Souza; Urbanstov, der gefährliche polnische Meisterringer und sein Landsmann Kopal; Din-Daly, Meisterringer von Turkestan; der Kieler Marschal; der Westpreuße Stechulat; der Ostpreuße Parshaw; Kuruloff, Mittelasiatischer Champion von Sibirien; Parkowski-Berlin, eine riesige und schwere Ringertroupe; Schulz-Gambura und Schwemmer-Charlottenburg. Weitere Meldungen stehen noch bevor. Als Kampfleiter der vom internationalen Ringerverband zusammengekauften Konfurrenz innert der früheren Meisterringer Georg Dittmann. Die Kämpfe beginnen Montag, den 18. d. Mts., ca. 9 Uhr abends. Mehrere erstklassige Varieteeattraktionen gehen den Kämpfen täglich voran. Näheres im Anzeigenenteil.

Danziger Standesamt vom 15. und 16. August.

Todesfälle: Anwalde Johann Lange, 60 J. 11 M. — Anwalde August Pieper, 65 J. 8 M. — Ehefrau Rosalie Schwarz geb. Rudnik, 64 J. 9 M. — Ehefrau Emilie Kadel geb. Wötter, 61 J. 10 M. — E. d. Eisenbahners Gustav Realin, 4 J. 8 M. — E. d. Gärtners Franz Freitag, 3 J. — E. d. Holzarbeiters August Pinemann, 13 J. — Dienstmädchen Frieda Tekmann, 17 J. 2 M. — Witwe Malwine Gieskowski geb. Wert, 78 J. 4 M.



Der Radjah des Waldes.

Von Helge Kaarsberg.

Der Messerschmied Ahli erzählt: Eines Nachmittags sah ich vor meiner Schmiede...

„Wo kommst du her?“ fragte ich ihn freundlich, als er vor meiner Messerbude stand.

„Weit her aus dem Walde,“ antwortete er, indem er eine Kopfbewegung nach der Richtung machte, aus der er gekommen war; er konnte nicht mit der Hand zeigen, denn er hatte sie beide in den Hosentaschen vergraben, um die Hölse hoch-

„Geh nicht an meiner Tür vorüber,“ sagte ich und machte ihm Platz auf meiner Bank.

Er fragte mich nach dem Namen des Dorfes; ich sagte ihm ihm und gab ihm Tee und Zigaretten.

Messerschmied Ahli fuhr fort: „Ich erzählte dem Fremden von dem Schicksal meines Dorfes, von den Fischern und Pungullo Tjintan. Da wandte sich mein armer Gast mit den zerrissenen Füßen und geschwollenen Zehen zu mir und sagte: „Kang Mas, darf ich dir erzählen, wer ich bin und woher ich komme?“

Ich nickte, und der Mann begann: „Mein Reis ward mir gestohlen, mein Sarong und mein Hemd, und als Hunger und Not mich zu entkräften begannen, sagte ich meine Not dem „Kuan Mijent“ (dem holländischen Verwalter); doch er sagte nur, daß es gegen das Reglement wäre, mir mehr Reis in diesem Monat auszubändigen.

Niemand wollte mir und meiner Frau etwas zu essen geben, und niemand wollte uns Geld leihen, um etwas dafür zu kaufen, und so setzte ich mich wieder, toll vor Hunger, vor Trübsal. Als er mich sah, schalt und schrie er und schlug mit der Faust auf den Schreibtisch, um mich zu ver-schrecken; doch der Hunger gab mir Mut und Frechheit, und ich blieb sitzen, bis er sich müde geschrien hatte. Als er dann fertig war, mich Schwein, Schlingel und Bandit zu schimpfen, was er ja immer tat, fragte ich ihn, was ich tun sollte um etwas zu essen zu bekommen — stehen dürfen wir ja nicht wegen der Polizei.

Etwas befähigt erhob er sich vom Schreibtisch und warf mir eine weiße Zigarette heraus. Ich bedankte mich natürlich, erklärte aber, daß ich davon nicht satt werden könnte.

Meine Frau hatte sich lange Zeit mit Kaffee aufrecht-erhalten, aber das konnte ich ja nicht, wenn ich viele Stunden täglich meine Gade schwingen sollte. Da fragte er:

„Wie alt ist deine Frau?“ „Siebzehn Jahre,“ antwortete ich. „Wenn du heute Abend satt schlafen gehen willst, so leibe mir deine Frau für eine Nacht.“ — Ich wurde wild vor Wut gegen ihn, gegen sie.

„Gefel vor dem Leben, vor allem koste mir im Herzen, und ich fühle, in Gedanken, wie meine Finger sich um seine, des weißen Mannes schlaffe Kehle schließen. Ich wollte Blut sehen: süßes, rotes, geronnenes Blut riechen, und fast hätte ich ihm meinen süßen Dolch in den seitlichen Weidermann ge-steckt. Doch ich beherrschte mich — es war noch helllicher Tag —, ging heim zu meiner Frau und sagte: „Nadi, willst du soviel haben, wie du freffen kannst?“ Ihre Augen strahlten, als sie antwortete: „Ich bin sehr hungrig und möchte gern etwas zu essen haben, um es mit dir zu teilen, aber wie sollen wir es bekommen, Waridjan? Es ist ja kein Geld mehr im Bambusrohr.“

„Du sollst mir heute Nacht bei Kuan Mijent schlafen,“ sagte ich, ohne sie anzusehen, denn ich schämte mich.

„Du hast ja aber selbst gesagt, daß du mich töten würdest, wenn ich dir nur ein einziges Mal untreu wäre,“ sagte sie. „Willst du oder willst du nicht?“ fragte ich, und sie verstand, daß es mein Wunsch war, und sie sah meine Augen leuchten: Blut.

„Ja, um deinetwillen, Waridjan,“ antwortete sie. „Es ist gut, Nadi! Wir haben ja beide den weißen Satan.“

Am Abend aßen wir zusammen zu Kuan Saus. Er kam im Schlafanzug heraus und betrachtete mich mit seinen wildschweinsaugen, wie kein anderer je gewagt hatte, sie anzusehen.

„Ich grüße dich, Kuan! Hier bin ich mit meinem Weibe. Aber gib uns erst zu essen, wir sind hungrig,“ sagte ich.

Es stand schon dampfendes Essen in ein paar Schalen bereit. Wir setzten uns vor die Küche und aßen, soviel wir konnten, und Kuan stand dabei und sah uns zu.

Als wir fertig waren, nickte ich Nadi zu, und sie wuschte sich die Finger in ihrem Sarong ab und erhob sich.

„Ich hab Kuan um Reis für den Rest des Monats, und er atmg ins Devot, wo er 7 bis 8 Kilo in einen Beutel füllte. Als er wieder herauskam, sah er abschätzend auf den Beutel und auf Nadi. „Ah, wea damit,“ sagte er, warf mir den Beutel hin und schob Nadi ins Haus. — Eine Stunde vor Sonnenaufgang schlich ich mich hinein zu ihnen.

Kuan schlief — natürlich. Nadi lag wach und blickte mich an, als mich über das Bett benagte. „Ah, erk,“ flüsterte sie.

Ich rief ihm meinen Dolch in die Gurgel. Das Blut sprang aus der Wunde. Das ist nicht genug,“ sagte Nadi. „Der Satan“ nickte sie und zerflechte ihm die Kehle mit dem Daumen. —

„Nun mich,“ sagte sie gehorham. „Ich fäkte ihr die Stirn und schnitt ihr den Hals ab.“

Mein Gast erzählte weiter: „Die eine gefangene Antilope sprang ich über Reiszelder und grasbewachsene Steppen. Ich floh, nicht aus Angst vor Polizei oder Todesstrafe. Nein, erst jetzt, wo ich meine Rache genommen hatte an den Weissen, die uns zur Antiloverei verlockt und verführt, die uns Hans und Heimat gekostet hatten, erst jetzt wars mir leicht ums Herz. Ich wollte Freiheit und Frieden.“

Das Fischweib wurde mein Heim. Die Vögel singen für mich, von den Leimrutten der Malaien kate ich mir das Fleisch der Vögel und aus ihren Neuten die Nische. Ich kenne den Wald wie kein anderer. Der Tiger ist mein Räuber und der Affe mein Freund.

„Ich bin der Radjah (Herr) des Waldes und niemand, macht mir den Rang streit.“

„Bist du hungrig, mein Freund?“ fragte ich. Er nickte: „Das schon. Eine gefratene Ente würde mir recht an tun.“

„Niemand soll sagen, daß ein Gast hungrig das Haus des Messerschmiedes Ahli verlassen hat,“ antwortete ich und schnitt einer Ente den Kopf ab. —

Mein Gast setzte sich auf die Matte und krenzte die be-haarten Arme. Er brach den Brustteil der Ente ab und nagte daran, während er gleichzeitig in seiner Geschichte fort-

fuhr: „Ein Jahr und zehn Tage ist es her, daß ich zuletzt auf abgabtem Wege über ein angebliches Feld ging.“

Die versteckten finsternen Waldpfade sind mein Weg. Zu Fuß bin ich von dem tiefblauen Tobasee, in dessen klarem Wasser sich der Goldfisch tummelt, bis zu dem Dorf ge-wandert. Ich habe donnernde Wasserfälle und tiefe, morastige Ströme durchkrenzt, deren Grund bürstige, bemorte, hundert-jährige Ungeheuer barg.

Mein Gast schmitzte eine Weile, und während er das Brustbein der Ente zerbrach, schickte ich nach seiner Gose. Sie sah nicht danach aus, daß sie das Leben eines Wilden in den schwarzen Schatten des Waldes durchgemacht hätte.

Mein Gast legte den Entenknochen beiseite, er hatte mel-nen Blick bemerkt und sagte: „Wenn ich in bewohnte Gegen- den komme, bin ich ordentlich gekleidet. In den Wäldern sind die grünen Blätter der wilden Banane meine Kleidung und blühende Winden meine Hosenträger.“

(Aus „Mein Sumatrabuch“, Verlag Franz Schneider.)

Fabrikmädchen.

Kommen sie abends aus der Fabrik noch aufrecht und frisch, denn viele sind Kinder mit reinen Stirnen und offenem Gesicht, lachen und plappern die roten Mäuler, als wären's die Mäder in der Fabrik.

Andre sind still. Auf müden Hüften ist die Lust und das Lachen gestorben, und nur die Augen, die niemals lügen, die erzählen von hässlicher Not, oder daß ihre Seelen im Rot frühen Kaffers verweilt und verdorben.

Doch die meisten in junger Pracht tragen durch die Dunkelheiten jenes Lieb heghafter Zeiten vom Schaffen, das stolz und adlig macht.

Um die Glieder sehnig und schlank schmickte sich eine ein feines Linnen; und manche haben so etwas im Gana von lokender Kraft und Bieglamkeit, von Schöne, die nach Erlösung streit, von der Sehnsucht vertriebener Abtuginnen.

Peter Gran.

Fanny.

Von Elise Feldmann (Wien).

Fannys Mutter war Handarbeiterin. Seit Fanny sich erinnern konnte, hatte die Mutter an den feinen Brautaus-stattungen gearbeitet. Einen Vater kannte Fanny nicht. Sie war die Älteste von ihren vier Geschwistern.

Die Leute sagten von Fannys Mutter: Man weiß nicht, wie es zugeht bei dieser stillen Frau; sie ist so brav und rechtschaffen und von einem fiederlichen Lebensmoral könnte selbst ihr ärgster Feind nichts merken — und doch haben sich im Laufe einiger Jahre vier Kinder bei ihr angeknüpft und einen Vater sah man nie. . .

Der Bahndiener, ein besserer Mensch, bemerkte einmal: „It sie nicht wie eine brave, gute Senne, die still und ver-nünftig beschließt, niemand etwas zuleide tut. . . Keiner hat etwas bemerkt, und eines Tages hat sie liebe, kleine Püch- chen um sich.“

Fannys Mutter war eine ehrliche Frau. Ihre vier Kin- der erhielt sie durch ihrer Hände Arbeit. Die Kinder ge- diehen gut. Zwei erlernten bereits ein Gewerbe. Der fünf- zehnjährige wurde Mechaniker; die siebzehnjährige Fanny, die manches von der Mutter geerbt zu haben schien, wurde Stickerin. Schon als neunjähriges Kind hatte sie der Mut- ter geholfen, wenn diese „Postarbeit“ gehabt. Nun war es selbstverständlich, daß sie Stickerin wurde. Was sollte man ein Mädchen werden lassen? hatte sich die Mutter zeitsend gefragt. Es gab überall so viel Gefahren.

Die Berufe Kinder, Kellnerin waren vielleicht noch das Schlimmste. Sollte eine Mutter siebzehn Jahre lang Tag und Nacht bis zum Umfallen und halbblind sich ge- arbeiter haben, um am Ende ihr Kind irgendwo schützlos hinauszuwerfen, wo jeder angegriffene Bürger es in den Arm kneifen konnte.

Als Maschinenstickerin, Buchbinderin waren keine guten Aussichten.

Und auf Ladenmädchen, Verkäuferin legte die Mutter nicht viel Wert; das waren unsichere Beschäftigungen. Vornehm hingegen war der Beruf einer Gobelinstickerin — dazu eignete sich Fanny am besten.

Und jetzt war sie schon das dritte Jahr dabei und freige- sprochen.

In der Werkstatt waren außer Fanny noch vierzehn Ar- beiterinnen beschäftigt. Manchmal verließen es einige von den Mädchen, schüch- tern zu fingen. Aber sie fanden bald, daß das nicht ging. Sie stückten nach riesigen Gobelinvorlagen und mußten zäh- len — einen Irrtum hatten sie schwer zu büßen. Darum war auch meist eine große Stille im Raum.

Sie konnten auch während der Arbeit nicht ihren Träu- men nachhängen. Diese fechtadelkopffleinen Kreuzstiche nahmen ihre ganze ungeteilte Aufmerksamkeit für sich in Anspruch.

Sie arbeiteten neun Stunden im Tag. Dann waren ihre Augen wie blind. Wenn sie in das helle Licht sehen wollten, schmerzte es. Alle Mädchen litten an den Augen. Alle hatten geschwächte Sehkräften.

Wenn Sie vierzig Jahre alt sind, wird Ihre Sehkraft vollnändig geschwunden sein, sagte der Arzt zur ältesten Ar- beiterin, die jetzt fünfundsiebzig zählte.

Die Mädchen dachten nicht daran, anzuhören und eine andere Arbeit zu suchen. Es war eben ihr Schicksal, daß sie an Augenschwäche litten.

Fanny erzählte zu Hause ihrer Mutter: „Wir haben einen großen Auftrag bekommen: ein Engländer, der eine Ameri- kanerin geheiratet, läßt sein Schloss in England mit Gobe- lins schmücken.“

Und die Mutter nickte stolz und zufrieden über ihr Kind, dessen Handarbeit sogar bis nach England ging. . . An einem Sonntagnachmittag wurde Fanny von einer Freundin abgeholt.

Der Mutter wurde gesagt: Spaziergang — und vielleicht ein wenig Zuschauen in einer Tanzschule.

Sei mir nur pünktlich vor zehn Uhr wieder zu Hause, rief die Mutter ihr nach. Auf dem Wege lüchelten die beiden. Sie beeilten sich, sie liefen fast. Ja, es war höchste Zeit, daß das Leben begann. Siebzehn Jahre waren bereits vorbei.

Wenn man fünf Minuten nachgeht.

Von Harry Neuh-Röwentlein.

Eine schließliche alte Hexe hatte mir einen Fluch in die Wiege gelegt, — ich verpasse stets die rechte Zeit, — meine Lebensuhr geht fünf Minuten nach. Das ist eben, unab- änderliches Schicksal. — Torheit, dagegen ankämpfen zu wol- len. Die lächerliche Tragik solch fluchbeladenen Daseins wirkt zu kaum erfassen, lieber Zeitgenosse, aber du kannst mich ja einfach für ein bißchen doof halten, — ich bin küm- mer gewöhnt.

Witzigkeiten, Kaufstücken sind es, die mir ewig Knüppel zwischen die Beine werfen, ich komme immer erst zu Tisch, wenn die Schüsseln leer sind. Ich habe meine Pläne mit Feldherrnmütze vorbereitet, Maßnahmen mit Indianer- schläue getroffen, — es war alles für die Rab. Ich minnte absolute Wurstigkeit, um die Schicksalsdämonen hinter's Licht zu führen, sie fielen nicht darauf rein, — zuletzt war ich doch der Lächerliche. Wenn ich nur von Uhrzeiten höre, werde ich nervös, eine schlotternde Angst überfällt mich, wenn ich einen bestimmten Zeitpunkt innehalten muß.

Etwas eine Fahrt mit der Eisenbahn, als es gerade pfeift und der Zug anzieht. Unter rücksichtslosem Einfluß seiner letzten Kräfte bricht man sich Bahn durch die herumlungernenden Gas- fer, rennt ein paar über den Haufen, prallt gegen einen monumentalen Koffertträger, infolge dessen man mit allem Zubehör einen Salto über einen Gepäckwagen vollführt. Gest dessen unachtsam neben dem schneller werdenden letzten Wagen her, stülpt den Mann mit „Hier gefällig?“ in einen vertrauensselig in seinem Spielwasser treibenden Kinder- wagen, bis einem zuletzt die Puste ausgeht und einem die Erkenntnis aufblüht, daß für diesmal die Lokomotive das Rennen macht. Natürlich haben alle Leute das Schauspiel beobachtet und die neugierig-schadenfrohen Blicke zeugen von dem erschreckenden Zustand unserer Kultur. Wenn man auch vor Wut zerplänen möchte, so ist es in diesem Falle besser, es nicht zu zeigen. Man setze eine offensiv heitere Miene auf und gebe sich den Anschein, als habe man einen lieben Freund zur Bahn gebracht und sei ein Stück mit dem Zug gefahren. Dann ärgern sich die anderen. Ich mache es immer so.

Es war mir, trotz ehrlichen Ringens, nur selten gelungen, einen Zug zu erreichen. Stets kommt etwas dazwischen, — dann habe ich die am Tage vorher besorgte Fahrkarte im anderen Rock stecken, die Straßenbahn ist stillgelegt, die Post ist ausgebrochen oder die Spartakisten haben den Bahnhof in die Luft gesprengt; die arbeitslosen Mitteln müssen herbei, um mich zu verhindern.

Man sollte es kaum für möglich halten, was für einen gewaltigen Apparat die finsternen Mächte in Bewegung setzen, wenn es gilt, mich reinzuliegen. Da habe ich ganz arg- los auf meiner Bude, blase friedlich die Schalmel und bin in hochgradiger Weltmüdigkeit in den Himmel. — Te-De-um- terr! — Tini, das liebe Mädchen! Also um 8 Uhr am Pots- damer Platz! Ja, bestimmt, diesmal ganz pünktlich! — O Gott, o Gott, — schwach wird mir und elend, ich sehe schon das gibt wieder eine Peite. Also schleunigst anziehen und dem los! Kräftig beobachte ich, daß wider die Rege- den! Alles klar geht, der Kraken löst sich willig anheften, die Mausestoffschnöpfe finden sich nach kurzem, neckischem Ver- keckspiel in einem abgelegenen Oberhemd, das auf rätselhaft- keit hinter das Bett geklaut ist. Stiefelputzen! Da- mache ich als aller Soldat über dem Fuß. Na! Die Fleck- schachtel mit der Schußbremse geht nicht auf. In keine schachtel mit der Schußbremse geht nicht auf, sie sind eigen- weise! Wachsichteln lassen sich nie öffnen, sie sind eigen- so konstruiert. Ich drehe, zerre, klopple — mir zu machen Nur ruhig! Ruhig! Also nochmal mit Anlauf! Scheiß! Während knalle ich das Weit auf den Boden. Sah! mein großer Zehe ist platzt, — die Schachtel trumm, — aber un- aekt sie nicht. Ein Pferd für einen dreißigjährigen Fluch- Götter, recht mir bei, — nach 20 Minuten. Neuer Versuch — sie kommt, — sie kommt. „Fubbi!“ geht der Deckel a- und ich sehe mit fünf Fingern in der auf allen Ausstellungen- prämierten schwarzen Schmiere. Karacho! Sibig kurze i zum Waschtisch, reißt das Kabel mit der Stelampe um, Krach, Pöck, Kländerluch, Kurstisch!

So, nun ante Nacht! Jetzt bin ich allfällig ganz aufg- schmissen. Als erfahrener Mann habe ich eine Kerze irgen- wo. Betonuna liegt auf wo, mit drei Fragezeichen. Ich könnte einen Eid ablegen, daß ich nur eine einzige Bich- schachtel besitze. Es sind jetzt plötzlich ein Dutzend. Es überhaupt jemand im Zimmer, der mir andauernd i- Schachtel hinhält, — wohin ich laufe, ich greife nur in Bich- Nach einem unerwarteten Zusammenstoß mit dem Schrei- tisch, wobei ich den kürzeren ziehe, einer Bezeichnung mit i- Nenns von Milo, die zu meinen Gunsten ausfällt, weil me Schadel nicht aus Ginz ist, achmal es mir, läßt zu mach- Schadel nicht aus Ginz ist, achmal es mir, läßt zu mach- Schadel nicht aus Ginz ist, achmal es mir, läßt zu mach-

Der Sturm der Dämonen hat sich aufeinander gelegt, — nicht alles gut. Fünf Minuten vor sieben klicke ich los, der halbdunklen Treppe erichert mich ein Warnungs- beinahe hätte ich die emsige Feuerwehrmann mit ihren i- vollen Lippe. Es gibt gemütsvolle Leute, die sich auf- dritten Etage eine fastbarste Poage halten und sie den a- ten Tag einzuverren. Wenn dann zu ein armes Viech, ge- von einem dunklen Franac, in höchster Not ins Krele i- die drei Etagen in drei Säben nimmt, so erwacht dab- eine eminente Gefahr für friedliche Leute, die ebenfalls Treppe benutzen. Ich stelle diese Erwägung erst nachtr- an, damals folgten ich die Ereignisse zu schnell. Oben i- die Etage für gerade in dem Augenblick, als ich Frau i- abelstürkte mit ihren Eimern anshog, ein Schnauben, De- raste die Treppe herunter. Das glückliche Gefreiß- unter in dem Donnergepolter und Klappern der St- Fundegeheul, Wassertrauschen, eine brüllende Lawine



Zur Vertiefung der Schwerindustrie. Der französische Berichterstatter des Daily Herald berichtet über neue Erwerbungen des französischen Trümmarmagnaten Schneider in der Tischschloßwerkzeuge...

Polnische Beschlagnahmemaßnahmen in Kattowitz. Wie verlautet, fand im Auftrage der polnischen Staatsanwaltschaft eine Hausdurchsuchung in den Verwaltungsbüros der Hohenlohe- und Meß-Werke, Kattowitz, statt.

Abwehr gegen soziales Dumping. Die kapitalistische Sozialpolitik hat vornehmlich den Sinn, den Großunternehmern und Großgrundbesitzern Profite zuzuführen.

Die österreichische Nationalbank hat den Wechselkurs von 12 auf 15 und den Lombardzins von 12 1/2 auf 15 Prozent festgesetzt.

Der größte Umschlaghafen der Welt. Duisburg am Niederrhein ist dank seiner günstigen geographischen Lage am Zusammenfluß von Rhein und Ruhr im Laufe der Zeit zum größten Umschlaghafen der Welt geworden.

Gesellschaftsreise nach Verdun.

Von Paulus.

Unser Kopenhagener Mitarbeiter schreibt uns: Von allen den überhellen, weiß und rot und gelb an die StraÙe schreienden Schaufenstern...

Natürlich in der Sprache des neutralen Landes, in das mich das Schicksal verschlagen. Und gerührt denke ich an meine Schülerin in der deutschen Sprache...

Und dann gehe ich abends, wenn alle Welt ins Kino strömt, in die pompöse Bahnhofshalle und sehe mir die schönen Plakate an: Besuchen Sie die Schlachtfelder der Somme!

Und dann ist es, mehr aus höhnischer Neugierde, als weil das Fortemontaise schon längst verlernt hat, daß es zur Aufbewahrung von Geld da ist...

Ein glattfräsiertes Herr, den man in jedem Lande als Typ internationaler Schieber unterbringen kann, steht mir, vielmehr meinen Anzug mit dem Blick routinierter Arbeiteragenten an.

Millionen Tonnen, für Duisburg-Mühlroth 28 Millionen Tonnen und einschließlich aller Häfen- und Seehäfen 40 Millionen Tonnen.

Sozialdemokratischer Verein Danzig.

Sonntag, den 17. August, nachmittags 2 Uhr bei Steppuhn, Karthäuserstraße

Sommerfest

Gelungsvorträge, Rezitationen, Volks- und Kinderbelustigungen aller Art.

Tanz.

Eintrittspreis 75 Pfennige.

Karten sind bei allen Vertrauensleuten, in den Konsumvereins-Verkaufsstellen und in den Buchhandlungen der „Volksstimme“...

Rußland — die Platinämmer der Erde. Platin, das bekanntlich noch wertvoller und viel seltener ist als Gold, wird zu mehr als 90 Prozent von der Gesamtförderung der Erde in Rußland und dort namentlich im Uralgebirge gefördert.

Weitere Steigerung der Baumwolleneinfuhr. Soweit schon die Statistik für das erste Halbjahr vom 1. Februar bis 31. Juli 1924 vorliegt, sind nach Deutschland eingeführt worden an Rohbaumwolle 450 000 Tonnen...

Deutsche Silberankäufe in Amerika. Der „Matin“ meldet aus New York, daß die deutsche Regierung am freien Markt 4 Millionen Unzen Silbermetall angekauft hat.

Eine Großschiffbauhalle in Hamburg. Die Großschiffbauhalle der Deutschen Werft in Hamburg, die jetzt vollendet ist, ist eine archaische Anlage, über die in der „Bankeitschiff“ nähere Mitteilungen gemacht werden.

Kleine Nachrichten

Tagung des 16. Esperantoweltkongresses. In Wien fand die Festversammlung des 16. Esperantoweltkongresses statt. Zu der Versammlung waren außer den äußerst zahlreichen Teilnehmern Mitglieder der österreichischen Regierung...

Die Ueberflutungskatastrophe in China. Die neue Hochwasserkatastrophe, von der China heimgegriffen worden ist, hat einen bisher noch nie dagewesenen Umfang angenommen.

Opfernübermittlung per Telefon. Die erste deutsche Stadt, in welcher die Oper durch das Telefon übermittelt werden wird, ist München.

Die Expedition Annus Rasnussen wieder aufgetaucht. Annus Rasnussen, der Leiter der dänischen Expedition zum Eismeer des Ostpols, von dem seit 15 Monaten nichts mehr gehört worden war, ist in Kotzebue etwa 1500 Meilen nördlich von Romo eingetroffen.

Eine teure Schiffsdesinfektion. Nach dem amerikanischen Gesetz muß jedes Schiff, das amerikanische Häfen regelmäßig anläuft, alle sechs Monate in einem amerikanischen Hafen ausgeräuchert und desinfiziert werden.

Wien als Seuchenträger. Wie in der „Münchener Wochenschrift“ mitgeteilt wird, hat Dr. N. Vorhast im Darmkanal gesunder Flug- und Stockvögel in 92 Proz. aller Fälle Paratyphusbakterien festgestellt.

Verhinderte Ferienreise. In Bremerhaven wurden auf dem italienischen Dampfer „Veroney“ nicht weniger als 12 blinde Passagiere aufgefunden, die eine billige Italienreise machen wollten.

Das neue türkische Ehegesetz. Ueber das Ehegesetz, das der Nationalversammlung vorgelegt werden soll, wird folgendes gemeldet: Die Altersgrenze beträgt für Männer 18 Jahre und für Frauen 17 Jahre.

Wissen Sie, wo Verdun liegt?

Ich könnte ihm sagen, daß ich noch eine alte Generalstabskarte mit sämtlichen Batteriestellungen zu Hause habe, aber ich bequäme mich, zu nicken...

Wir verlangen natürlich, daß sich unsere Reiseführer genau über den Gang der Geschehnisse nach Verdun interessieren — sie werden einen ehemaligen französischen Offizier als Führer der gesamten Gesellschaft mitbekommen...

Ich fühle keine Blide in sprachlosem Erstaunen meinen Rücken durchdringen. Das wird so ungefähr das Einzige in meinem Leben sein, was dem smarten Herrn noch nicht passiert ist...

Aber ich konnte wirklich nicht mehr. Schande, und wie sehr gerade ich „geetzelt“ gewesen, den internationalen Herrschaften zwischen Breakfast und Lunch das Gruseln um Verdun beizubringen.

Vielleicht Herr Großerer E. aus Kopenhagen, Herr Kommerzienrat H. aus Berlin, Monherr von J. aus Rotterdam und Mißis H. aus London die Stellung unserer Batterie in der Schlucht vor Donauumont zeigend und erklärend...

Ober ich zeige zwei Dollarprinzessinnen aus Chicago, deren Geld daher rührt, daß Papa nach Vergiftung von so und soviel Arbeitern im Laboratorium eine fabelhafte Gasgranatenlieferung für Verdun bekam...

Und meinen Onkel, Kunstmiedemeister mit 50 Granatendrehmaschinen und nun „Stahlhelm“-Ehrenmitglied, der schon 1917, als ich mit noch wunden Füßchen und arauc-

durchschüttelt weder seine jettiefenden Hamsterbraten herunterbringen konnte, noch die gewünschten Sedentale herausbrachte, auf den Tisch schlug und begeistert brüllte: Donnerwetter, wenn der Nummel vorbei ist, ich bin mir mal an, ob ihr auch richtig reingehauten habt!

Aber nein, ich bin nicht der richtige Reiseführer. Niemand ist es Niemand der lebt, der die Hölle lebend verließ. Ein Welt müßte sein, ein Gott mit Auferstehungsgewalt.

Ein Uhr aus Strohhalm. Auf der Münchener Edelmesse, der Dauerausstellung für erfindungsreiches Kunstgewerbe, ist zurzeit eine Standuhr aufgestellt, die ganz ohne Metall, ohne Federn, rein aus Strohhalm hergestellt ist...

**Die Rechnungen**

über die im August fälligen Fernspreckgebühren sind an die Teilnehmer abgeandt. Die angeforderten Beträge sind innerhalb 8 Tagen bei der Hauptkasse des Telegraphenamts bar einzuzahlen oder auf deren Postcheckkonto 5 zu überweisen. Eine Mahnung findet nicht mehr statt. Bleibt der Teilnehmer mit der Zahlung im Rückstande, dann wird der Anschluß gesperrt; außerdem ist der rückständige Betrag vom Tage des Ablaufs der Zahlfrist an zu verzinsen.  
Danzig, den 13. August 1924. (13924)  
Telegraphenamt.

**Elektrizitätswerk Neufahrwasser.**

Ab 1. Oktober 1924 gelten unsere Strombezugsbedingungen vom 1. April 1922 für sämtliche an unser Werk angeschlossenen Anlagen. Diese neuen Strombezugsbedingungen können in unseren Bureaus in Langfuhr und Neufahrwasser unentgeltlich bezogen werden. (13920)  
Danzig-Langfuhr, den 14. August 1924.  
Danziger Elektrische Straßenbahn.

**Kellerräume**

146 qm groß, mit 2 hohen, an der Straße gelegenen Kellereingängen sind in unserm Grundstück Brotbänkengasse 16 spätestens vom 1. Oktober d. Js. ab zu vermieten.  
Angebote sind bis zum 1. 9. schriftlich an uns einzureichen.  
Danzig, den 15. August 1924. (13931)  
Der Senat,  
Städtische Grundbesitzverwaltung.

**O. & F. Gribowski  
Polster- u. Ledermöbelfabrik**

Erstklassiges Spezialgeschäft  
Ständig großes, reichhaltiges Lager Klüggarnituren und Sessel in Leder, Gobelin und Plüsch, Sofas, Chaiselongues, Matratzen usw. sowie insbesondere Alt-Danziger Möbel  
Tel. Notamt 6342 Danzig Pfefferstadt 21  
Gegründet 1905 13918

**Gallensteine**

werden innerhalb einiger Tage schmerzlos aufgelöst u. abgeleitet durch meine **Spezial-Hauskur**  
Zahlreiche Dankschreiben zur Einsicht  
Sprechstunden kostenlos!  
Dir. Raabe's Ambulatorium „NATUR“  
Goldschmiedegasse 33, Sprechst. 11-12 u. 4, 7.

*Institut für Zahnmedizin*  
Pfefferstadt 71  
1 Min. vom Haupt-Sprechst. 8-7 Uhr

4 Operationszimmer = Eigenes Laboratorium  
Größte Praxis Danzigs = 11 Jahre am Platz

**Erstklassige Ausführung** in naturgetreuem, feststehendem Zahnersatz unter Berücksichtigung, daß die Gebisse angenehm leicht sind. Reparaturen und Umarbeitungen in einem Tage. Spezialität: Kronen- und Brückenarbeiten in Gold und Goldersatz, Stützähne usw.

**Plombieren** wird mit den neuesten Apparaten sehr schonend und gewissenhaft ausgeführt.

**Zahnziehen** mit örtlicher Betäubung, bei Bestellung von Zahnersatz **kostenlos**. Dankschreiben hierüber.

**Die Preise** sind sehr niedrig, Zahnersatz pro Zahn von **2 Gulden** an.  
Zahnziehen mit Betäubung, Plomben von **2 Gulden** an.

Auswärtige Patienten werden möglichst an einem Tage behandelt.  
Für alle besseren technischen Arbeiten langjährige Garantie für Haltbarkeit.

Tel. 2621 **Pfefferstadt 71** Tel. 2621  
Sprechzeit: durchgehend von 8-7 Uhr; Sonntags von 9-12 Uhr.

Lange Brücke 5

**Wir fabrizieren alles selbst**  
daher die billigen Preise!

Wir sind tatsächlich in der Lage, Herren-, Burschen- und Kinderanzüge, wie auch sämtliche Textilwaren zu Fabrikpreisen anzubieten, denn bei uns **schaltet jeder Zwischenhandel aus.**

Einige Beispiele:  
Herrenanzüge in Kamme, sehr gute Ausföhr., mod. v. 45 G  
in Streichgarn, blau v. 35 G  
: eppenartig, moderne Streifen v. 24 G

Burschenanzüge in verschiedenen Farben v. 16 G

Kinderanzüge alle Größen 14, 12, 10, 8, 6 G

Arbeits- u. Sonntagschossen versch. Qualitäten, in sehr großer Auswahl und sehr billigen Preislagen  
Schlosserjacken u. -Hosen, sehr haltbar, per Stück 4,75 G  
Reichhaltiges Lager in verschiedenen Woll- u. Baumwollwaren  
Frotté, 180 cm breit v. 2,50 G  
Herrensocken, isirbt und gemasert v. 0,45 G  
Tischdecken in großer Auswahl v. 5,80 G  
Handtücher, sehr gute Ware v. 0,75 G

Besuch lohnend ohne Kaufzwang.  
= Teil- und Abzahlung gestattet =

Lange Brücke 5

**Kredit**

Bei kleiner Anzahlung geben wir sofort mit:

**Strapazier-Anzüge** 30 G  
schwere Qualität, verschiedene Farben

**Anzüge kariert** 45 G  
gute Verarbeitung

**Blaue Anzüge** 75 G  
la Qualität

**Anzüge Kammgarn** 85 G  
verschiedene Muster, la Qualität

**Regen-Mäntel**

**Anzüge, Paletots nach Maß**  
werden schnell angefertigt.

**Danziger Textilhaus  
Lange Brücke**

13906

**Hermann Schuster**

Lawendelgasse 2-3, an der Normaluhr  
**Zigarren, Zigaretten, Tabake**  
Reichhaltiges Lager :: Nur gute Qualitäten :: Billige Preise  
en gros — en détail  
Telephon 1622 13758

**Kleine Anzeigen**

in unserer Zeitung sind billig und erfolgreich.



Beste deutsche Marke.  
**Fahrräder**  
Räder, Schlauche, Zubehör, Ersatzteile verkauft  
stannend billig.  
Danziger Fahrrad-Vertrieb  
H. Wüller, I. Damm 14.

**Mittel gegen Ungeziefer**

Speziell gegen Läuse, Flöhe, Wanzen, Fliegen und Motten  
**Sicher wirkend!**  
vernichten das Ungeziefer samt Brut u. schaffen so jed. die notwendige Nachtruhe.  
In bester Qualität erhältlich in der 13692

**Drogerie am Dominikanerplatz,**  
Junkergasse 12, an der Markthalle, Fernspr. 3771.

**Zu verkaufen:**  
Mädchen- od. Kinderbetten, zweiflammiger Gaskocher, Schreiblampe für Gas, ein altes Bettgeheiß mit Matratze, Spieltisch, Milchkanne, etc. 13 IV.

**Verkauf**

Sofortige Anwendung von **Stroman** bewirkt die Beseitigung aller unangenehmen Gerüche. Sie Ihr Geld nicht für nutzlose od. schädliche Präparate. Mehr bekannt.

**Spezialmittel**  
befreit von stankigen Gerüchen auch in sehr hohen. Viele dankbare Gesunden bezeugen die oft überraschende

Wirkung. — Frau E. in M. schreibt: „Seitdem ich eine Flasche Stroman in Gebrauch genommen, ist meine Wohnung so frisch wie ein Blumenfeld. — Ich bin sehr dankbar, keine Abwehrmaßnahme, keine Be- 13916 aufzuführen.“  
**Frau E. Karsten,**  
(Kocherhandlung)  
Humboldtstr. 2, C. 24,  
Mühlentorstr. 2, C. 24.

**Ganz extra billig!**

**Ein Waggon verzinkte Eisenblechwaren**

|                                 |            |       |       |       |       |
|---------------------------------|------------|-------|-------|-------|-------|
| Wassereimer                     | 34 cm      | 32 cm | 30 cm | 28 cm | 26 cm |
|                                 | 4.25       | 3.65  | 2.95  | 2.50  | 2.10  |
| Wannen, oval                    | 85 cm      | 80 cm | 75 cm | 70 cm | 65 cm |
|                                 | 14.75      | 13.25 | 11.25 | 9.50  | 8.00  |
| Badewannen, groß 1,60           | 34.50      |       |       |       |       |
| Waschbretter mit und ohne Hüben | 2.35, 2.10 |       |       |       |       |

|                                    |                  |       |       |       |       |       |       |
|------------------------------------|------------------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| Waschkessel                        | 44 cm            | 42 cm | 40 cm | 38 cm | 36 cm | 34 cm | 32 cm |
| mit Sieb                           | 14.25            | 12.75 | 11.75 | 10.75 | 9.50  | 8.50  | 7.85  |
| Waschkessel, ohne Absatz, mit Sieb | 38 cm            | 36 cm | 34 cm | 32 cm |       |       |       |
|                                    | 9.50             | 8.50  | 7.50  | 6.75  |       |       |       |
| Kaffeebrenner Schwarzblech         | 3.25, 2.85       |       |       |       |       |       |       |
| Kuchenpfannen mit Stiel            | 2.35, 1.65, 95 p |       |       |       |       |       |       |

**Großer Gelegenheitsposten**

|  |          |             |         |           |           |            |
|--|----------|-------------|---------|-----------|-----------|------------|
| Einkochgläser mit Glasdeckel und Gummiring, extra weit   | 2 Liter  | 1 1/2 Liter | 1 Liter | 3/4 Liter | 1/2 Liter | 13925      |
|  | 2.25     | 2.00        | 1.80    | 1.65      | 1.45      |            |
| Gummiringe, la Qualität, 15 P, 12 P, 10 P, 9 P, 8 P, 6 P | Klammern |             |         |           |           | Stück 10 P |

Meine Filiale in Langfuhr bietet jederzeit die günstigste Einkaufsgelegenheit zu gleichen billigsten Preisen.

**Sternfeld**  
DANZIG und LANGFUHR

# Danziger Nachrichten

## Watt alles möglich is.

Netlich traf es wol wedder minen Fründ Josef ut de Röpgergäß. De is zwar keen Hooder, wie ed, sondern een Schwoarter. Trobdem is he min Fründ, weil he een gooder Keerl is. Bloß he denkt, weil he katholisch is, möt he „grüßlich“ organisiert jenn. Wir haben doreber schon genooß dikfottert, sind ons bisher oaber nie ernig geworden. Wenn ed irgend kann, geb ed em so 'ne kleine Beispiele, um em to bewüße, datt sijne Standpunkt falsch is.

Nachdem wir uns begrüßt hadden, fing ed denn so'n biske an to stöheln: „Du, Josef, hast du schon dat Dings gehört von dem astinenten Kneipstien?“ „Ne, watt meenst du?“ „Na, von junem Kneipstien.“ „I wo, watt is mit dem?“ „Sör man goob to, denn vertell ed di datt. Nig, he wör, wie du woll weest, fröhger hü de Christen Gewerkschaftssekretär. De sah oaber hold en, datt darbi nich veel to hole wär. Dorum schmeet he datt Bohnke ni den Winkel und wurd Kneipstien. Datt duert ud nich lang, wör he Vorsitzender von de Kneipstien-Gewerkschaft, genennt Gastwirtverband. — De Verband vertritt natürlich de Interessen der Gastwirte, und sorgt dafür, datt recht veel gedrunke woard. Nu gbot it oaber ud Abstinentenvereine, de dem Alkohol und de, de em verfoopen, stark bekämpfen. Een solcher „Verein katholischer Abstinenten“, hadd in de Brechdaß een Vereinslokal mit eenem alkoholfreien Restorant, datt oaber schlecht ging. Kneipstien wußt, woran datt lag und übernahm den ganzen Kram. It duert nich lang, hadd he eenem Konsens tom Alkoholschank, um datt „drinende Bedürfnis“ nach Schnaps to befriedigen. Bei de Gelegenheit is Kneipstien woll selbst Mitglid vom Verein katholischer Abstinenten geworden. Denn en hörte Doag las ed en de Zeitung, datt he in dem Verein einen Vortrag gehö? hadd. Hermit is bewüßen, datt sich he Interessen der Gastwirte mit denen der Abstinenten is? goed vereinigen loten. wenn de goode Wille vorhanden is, wie hü de katholische Abstinenten und hüim Kneipstien.“

Min Josef hör't sich datt ruhig an, wie dat so sine Art is. Nachdem he sich datt ne Viel überleat und eine Prife angenommen hadd, säd he: „Menich, Koarl, wenn ed ud allez alöwe, wat ed nich bearbeite kann, ditt alöwe ed oaber nich. Een Gastwert rickt doch dauernd nach Schnaps, und den Geschuch können doch de Abstinenten nich verdröge.“ — „Min läwer Josef, datt wußt Kneipstien ud, deshalb hadd he vörher twee Kannen Koarken schwoarten Kaffe gedrunken.“ —

Da muß Josef lachen, weil he so am besten ut de Situation rufkam, nahm noch eine Prife Tobak und säd: „Koarl, ed will di schon alöwen, denn dreibartig wör de dike Kneipstien schon, as he noch hü uns wör. Ob von Schnaps ober Kaffe, Geld stinkt nich.“

Koarl von Baugwarden.

## Großfeuer im Werder.

Am Mittwoch gegen 2 Uhr war auf dem Gehoboden des Hofbesizers G. Buchholz in Brunau Feuer ausgekommen, jedenfalls durch Selbstentzündung des frisch eingefahrenen Heues. Mit Blitzesschnelle züngelte die Flamme an dem Gebälk empor und durchstrah das Rohrdach. Im Nu brannten Stall, Wohnhaus und Scheune, durchweg aus Holz gebaut und mit Rohr gedeckt, lichterloh. Die Druckwerke aus Brunau, Jankendorf, Fürstenwerder, Altebabe, Beiershorst und die Spritzen aus Brunau bekämpften das Feuer. Trobdem schlugen die Flammen auch auf das angrenzende Wohnhaus der Witwe Nitsch über, ergriffen ebenfalls Stall und Scheune, und beide Gehöfte bildeten ein gewaltiges Flammenmeer. Auch die Finkate der Frau Nitsch, in der der alte Kriegsveteran Cornelius Wienholz und der Arbeiter Fritz Schneider wohnten, brannte nieder. Das benachbarte Grundstück des Zimmermanns Irndt blieb verschont. Dagegen sprang das Feuer durch Funksflug auf das ziemlich weit entfernt liegende Rätnergrundstück des Arbeiters Johann Schönbeger über und auch hier wurden Wohnhaus und Stall eingeäschert.

Der Schaden ist sehr groß. Bei Buchholz und Nitsch fielen sämtliche Möbel, Kleider, Wirtschaftsgüter, Wagen und landwirtschaftlichen Maschinen dem verheerenden Elemente zum Opfer, auch verbrannten 11 Schweine. Aber auch die übrigen Familien haben fast ihre gesamte Habe verloren. Sämtliche Abgebrannten sind versichert, doch sind die Versicherungssummen niedrig. Zudem steht die Ernte vor der Tür und löf untergebracht werden. Während die Flammen nach emporzuckelten, setzte sofort die nie versagende nachbarliche Hilfsbereitschaft ein und schaffte zunächst für die sechs obdachlosen Familien Unterkunft.

Ein Unschuldsbann. Von Tacx aus Pödz, den Danziger und polnischen Behörden als professioneller Taschendieb bekannt, hatte sich vor dem Danziger Schöffengericht wegen Ausübung seiner Kunst zu verantworten. Er liebt es, bei Verhaftungen, sich einen falschen Namen beizulegen und überläßt es dem den Behörden, seine Persönlichkeit festzustellen. Am 23. Januar hatte sich T. in der Nähe der

Marktstraße zwischen zwei sich im Gehen unterhaltenden Personen hindurchgedrängt und dabei der einen, einem Mädchen, eine Brieftasche mit Geld aus der Tasche gezogen. Die Bestohlene merkte sofort den Verlust, worauf T. verfolgt wurde. Hierbei wendete T. den nicht mehr neuen Trick an, daß er selbst den Verfolger spielte und die gestohlene Tasche dabei fortwarf. Dieses war jedoch von einem Schupo beamten und anderen Personen bemerkt worden. Trobdem wollte T. völlig unschuldig sein. Der Amtsanwalt beantragte unter Hinweis auf die Gemeingefährlichkeit des Angeklagten eine Gesamtkrafe von vier Jahren Gefängnis, zusätzlich der gegenwärtig verbüßten Strafe. Der Gerichtshof verurteilte T. zu einem Jahr Gefängnis. Der Vertreter der Amtsanwaltschaft wird gegen das Urteil Berufung einlegen.

Verantwortungsfahrt in die Danziger Bucht. Der durch seine regelmäßige Tourenfahrt von Danzig nach Memel und Libau bestens bekannte Passagierdampfer „Thor“ wird am Sonntagnachmittag eine Promenadenfahrt in die Danziger Bucht machen. Wir verweisen dabei auf das Inserat in der heutigen Nummer. Geplant ist eine Rundfahrt durch die Danziger Bucht, wobei insbesondere das Feuerwerk in Zoppot eine Hauptattraktion bildet.

Neuzeit. Eine öffentliche Stadtverordneten-Sitzung findet Sonnabend, den 16. d. Mts., nachm. 6 Uhr, statt. Tagesordnung: Beschlußfassung über Abänderung der Geschäftsordnung. Wahl eines Ausschusses zur Feststellung einer Höchstgrenze für Mietzinserhöhungen, von Mitgliedern in die Schuldeputation aus der Zahl der Stadtverordneten, von Mitgliedern in den Ausschuss für die höheren Schulen, wie vor, eines Wohlfahrtsvorstehers sowie von Mitgliedern in die Wohlfahrtskommission aus der Zahl der Stadtverordneten oder der stimmungsfähigen Bürger, von Mitgliedern in den Wohnungsausschuss aus der Zahl der Stadtverordneten, von Mitgliedern in die Gesundheitskommission aus der Zahl der Stadtverordneten oder der stimmungsfähigen Bürger, von Mitgliedern in die Gas- und Wasserwerkskommission, von Mitgliedern in die Baukommission. Beschlußfassung über: Erteilung der Genehmigung zur Schaffung eines Fußsteiges über die sogenannte „Neckhaule“ zum Neubau des Herrn Konditbesizers Jacoby und Erhebung einer Anerkennungsgeldbühr, Erhebung einer Anerkennungsgeldbühr von den Aufteuern des Stadtarabens.

Verantwortlich: für Politik Ernst Doops, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber, für Inserate Anton Krooken, sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von H. Gehl & Co., Danzig.

## Dampfer „Thor“

Sonntag, den 17. August  
bei günstigem Wetter

### Promenaden-Fahrt in See

Rundfahrt durch die Danziger Bucht und zum Feuerwerk nach Zoppot.  
**Abfahrt** 13925  
v. d. Grünen Brücke (am Sparkassenverein) gegen 1/2 5 Uhr nachmittags.

Anlegen am Zoppoter Seesteg gegen 1/2 9 Uhr abds. und nach Beendigung des Feuerwerks gegen 1/2 11 Uhr abends, dann Rückfahrt nach Danzig. Büffet an Bord.

## Wöchentliche Tourenfahrt Danzig — Memel — Libau

Nächste Abfahrt:  
**Montag, den 18. August**  
nachm. ab Neufahrwasser.  
Die Agenten:  
Danziger Schiffahrtskontor G. m. b. H.  
Danzig, Poggenpuhl 60.  
Telephon 5880 / 5881 / 5882 / 1347

## Fahrplan.

### Regelmäßiger Eil-Passagier-Dampfer-Verkehr Danzig-Kahlberg-Pillau-Königsberg und zurück per Salondampfer „Königin Luise“

| Von Danzig:                     |  | Von Königsberg:               |  |
|---------------------------------|--|-------------------------------|--|
| jeden Dienstag, 7 1/2 Uhr vorm. |  | jeden Montag, 7 1/2 Uhr vorm. |  |
| „ Donnerstag, 7 1/2 „ „         |  | „ Mittwoch, 7 1/2 „ „         |  |
| „ Sonnabend, 7 1/2 „ „          |  | „ Freitag, 7 1/2 „ „          |  |
| vom Packhof Schäferlei.         |  | v. Packh. Eisenbahnbrücke.    |  |

**Fahrpreis:**

| Danzig-Königsberg            |  | Danzig-Kahlberg             |  |
|------------------------------|--|-----------------------------|--|
| Erwachsene: 1. Kajüte 12.— G |  | Erwachsene: 1. Kajüte 8.— G |  |
| 2. „ 10.— G                  |  | 2. „ 6.— G                  |  |
| Kinder 1. „ 6.— G            |  | Kinder: 1. „ 4.— G          |  |
| 2. „ 5.— G                   |  | 2. „ 3.— G                  |  |

**Fahrkartenverkauf:** 13968  
Danzig: Emil Fechter, Hopfengasse 28, sowie an Bord.  
Königsberg: Reisebüro Robert Meyhöfer, G. m. b. H., sowie an Bord.  
Polnisches Visum nicht erforderlich. Personalausweis mit Lichtbild genügt.  
Eilgüter finden schnellste Beförderung.  
Güter sind rechtzeitig im Kontor anzumelden.

**Tilsiter Dampfer-Verein H.-G.** Königsberg, Reederei. Telephon 823.  
**Emil Fechter** Danzig, Spedition. Telephon 3392.

## Fahrplan

### Regelmäßiger Eil-Passagier-Dampfer-Verkehr Danzig-Elbing

und zurück per  
Dampfer „Germania“ und Motorboot „Pfeil“.

Fahrpreis für Erwachsene 6.— G.  
Fahrpreis für Kinder 4.— G.

von Danzig

|                                      |
|--------------------------------------|
| jeden Montag, 10 Uhr vorm., „Pfeil“  |
| „ Mittwoch, 9 Uhr vorm., „Germania“  |
| „ Freitag, 10 Uhr vorm., „Pfeil“     |
| „ Sonnabend, 9 Uhr vorm., „Germania“ |
| vom Packhof, kleine Fähre.           |

von Elbing

|                                       |
|---------------------------------------|
| jeden Montag, 9 Uhr vorm., „Germania“ |
| „ Mittwoch, 10 Uhr vorm., „Pfeil“     |
| „ Donnerstag, 9 Uhr vorm., „Germania“ |
| „ Sonnabend, 10 Uhr vorm., „Pfeil“    |

Fahrkartenverkauf Danzig: **Emil Fechter**, Hopfengasse 28  
Elbing: **H. Schröter & Co.**  
Polnisches Visum nicht erforderlich, Personalausweis mit Lichtbild genügt.  
Eilgüter finden schnellste Beförderung.  
Güter sind rechtzeitig im Kontor anzumelden. 13907

**H. Schröter & Co.,** Reederei Elbing. Telephon 173.  
**Emil Fechter,** Spedition Danzig. Telephon 3392.

# Großer Verkauf

## Reste und Restbestände

Weißwaren, Züchen, Schürzenstoffe, Inletts, Waschstoffe, Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Futterstoffe, Gardinen, Stores, Bettdecken, Dekorationsstoffe, Seidenbänder, Spitzen, Besätze, Wäsche-Stickereien

**Wasch-Konfektion:** Blusen, Kleider, Kinder-Kleider

Herren-Anzüge, -Mäntel, Lüster-, Leinenkleidung, Herren-Artikel  
Herren-Strohhüte, Damen-Wäsche, Strümpfe, Trikotagen, Wollwaren

Beachten Sie unsere Fenster!

# Walter & Fleck A.-G.

**Philharmonische Gesellschaft E. V.**  
Dirigent Henry Prins Saison 1924/25

**Sechs Philharmonische Konzerte**  
mit Solisten

11. Okt., 5. Nov., 3. Dez., 7. Jan., 4. Febr., 4. März

Der Mitgliedsbeitrag beträgt 12 G (auf Wunsch Zahlung in zwei Raten). Jedes Mitglied hat eine Ermäßigung von 3 G pro Konzert und Anspruch auf einen festen Sitzplatz für die Dauer der Saison. Auswahl der Plätze, Aushändigung der Mitgliedskarten sowie Anmeldung von neuen Mitgliedern in der Buchhandlg. John & Rosenberg, Zeughauspassage. Durch Aufhebung der Serienteilung A u. B ist eine Neuauswahl der Plätze für sämtl. Mitglieder notwendig. Wir bitten unsere Mitgl., die Wieder- bzw. Neubesetzung ihrer Plätze im eigenen Interesse mögl. bald vorzunehmen.

13221

**Große Kunst-Ausstellung**  
in Zoppot

Gemälde, Zeichnungen, Skizzen, Gravüren erstklassiger deutscher, russischer, polnischer u. a. Künstler an den nächsten zwei Sonntagen, dem 17. und 24. August, geöffnet von 11 vorm. bis 6 nachm.

Eintritt frei!

Bud- u. Kunsthandlung „Wiek Kultury“  
ZOPPOT, Seestraße 39-41

**KURHAUS ZOPPOT**

Bei günstiger Witterung  
Sonntag, den 17. August 1924

**Großes Brillant-Feuerwerk**  
mit Musik

am Straude zwischen Seesteg und Nordbad ausgeführt von der Berliner Kunstfeuerwerkerei Deichmann & Co., Berlin-Malchow. — Beginn 9 Uhr abends. Karten zum Kurgarten einschl. Feuerwerk 1.— G, Kinder 0.50 G. Karten zum Feuerwerk außerhalb des Kurgartens 0.50 G, Kinder 0.30 G. — Der Zoppoter Seestrand in Flammen. —

13233 Die Badekommission.

**Lichtbild-Theater**  
Langenmarkt Nr. 2

Vom 15. bis 21. August:

Ein vielseitiges Programm:

**„Um des Bruders willen“**  
Wild-West-Film in 2 Akte.

Ein internationales Abenteuerregatta in Hamburg  
am 11., 12. und 13. Juli 1924.

**Der Kampf um die Goldmine**  
Abenteuerfilm aus den Schneesfeldern Alaskas in 5 Akten.

Weiße Töcher — schwarze Sklav  
Ein Lebensbild in 6 Akten.

**MODERNE KUNST LICHTSPIELE**  
LANGENMARKT Nr. 2

Das wirklich gute Programm!  
Der Film, von dem man spricht.

**Scheine des Todes**

o Ihre nach einer heissen Idee mit Alfred Abel — Eva Mai Albert Steinrück

Ein Weltbühnen-der-Mittel mit großem Erfolg läuft

**Die Tragödie einer Liebesnacht**

Großer Gesellschafts- und Abenteuerfilm in 7 Akten mit Dary Hahn, Jack Wylton

Chaplin als Urmensch

Inszeniert in 2 Akten

Er verkauft Erfrischungen

Gewinne mit Harold Lloyd

Das schönste Programm der Gegenwart

**Varieté Wintergarten**

**Achtung! Ab Montag: Eingang Oltvaer Tor 10 und Schichaugasse 2c Tel. 1925**

Direktion: E. v. Stamaty Geschäftsleitung: H. Eichhorn

**Montag, den 18. August:**  
Beginn des großen internationalen Meisterringer-Wettstreites um den großen Preis der Freien Stadt Danzig

**6000 Gulden in bar**

Teilnehmerliste der startenden Ringer:

|                           |  |
|---------------------------|--|
| <b>Stechulat</b>          | Meisterringer und Preisboxer von Westpreußen, Größe 154 cm, Körpergewicht 182 Pfund. |
| <b>Kyryloff</b>           | Mittelgewichts-Champion von Sibirien, Größe 174 cm, Körpergewicht 164 Pfund.         |
| <b>Parschau</b>           | Meisterringer von Ostpreußen, Größe 175 cm, Körpergewicht 234 Pfund.                 |
| <b>Marscheck</b>          | Meisterringer und Preisboxer von Kiel, Größe 183 cm, Körpergewicht 179 Pfund.        |
| <b>Bilkau</b>             | Meisterringer von Norddeutschland, Größe 181 cm, Körpergewicht 265 Pfund.            |
| <b>Urbansky</b>           | Meisterringer von Polen, Größe 173 cm, Körpergewicht 238 Pfund.                      |
| <b>Barkowski</b>          | Meisterringer von Berlin, Größe 186 cm, Körpergewicht 212 Pfund.                     |
| <b>Oly-Ogly</b>           | Meisterringer von Turkestan, Größe 179 cm, Körpergewicht 175 Pfund.                  |
| <b>Willing Smyrnoff</b>   | Meisterringer von Russland, Größe 181 cm, Körpergewicht 255 Pfund.                   |
| <b>Schulz</b>             | Meisterringer von Hamburg, Größe 156 cm, Körpergewicht 192 Pfund.                    |
| <b>Schwemmler</b>         | Meisterringer und Preisboxer von Casseloburg, Größe 172 cm, Körpergewicht 164 Pfund. |
| <b>Ambrosius de Louza</b> | Neger-Meisterringer von Süd-West Afrika, Größe 177 cm, Körpergewicht 259 Pfund.      |
| <b>Rospack</b>            | Meisterringer und Preisboxer von Polen, Größe 179 cm, Körpergewicht 154 Pfund.       |

Weitere Meldungen stehen bevor.

Preise der Plätze 1.— bis 5.— Gulden.

Außerdem 5 erstkl. Varieté-Attraktionen.

Beide Kassen ab 7 Uhr abends geöffnet.

13919

Sonntag, 17. Aug.

letzter Tag

**RIESE** van Albert

und **SEPPETONI** Miniaturmensch

**Freie Baugenossenschaft zu Danzig e. G. m. b. H.**

Bilanz per 31. Dezember 1923

|                 |                            |           |           |
|-----------------|----------------------------|-----------|-----------|
| <b>Aktiva:</b>  | Grundstücke                | 135 600.— |           |
|                 | Inventar                   | 1.—       |           |
| <b>Passiva:</b> | Geschäftskapital           | 22 449.32 |           |
|                 | Sparanlagen der Mitglieder | 7 856.01  |           |
|                 | Sparheften                 | 36 000.—  |           |
|                 | Rückstellung für Neubauten | 69 295.67 |           |
|                 |                            | 135 601.— | 135 601.— |

Mitgliederbestand am Anfang des Jahres 278, beigetreten 3, am Jahresende 281; Geschäftsanteile 281, Kapitalsumme 165 600.00 Gulden.

Der Vorstand: F. Spill, H. R. Dand, F. Kieft.

Der Aufsichtsrat: Julius Plekusch, Vorsitzender.

Etwas über die Zigarette

**Xanty Jaka**

**Nr. 8**

Wir bringen diese, unsere bekannte Spezial-Marke, die wir durch Neu-erfindung noch verbesserte und hervorragend im Geschmack stellen konnten, außer in der bisherigen Packung von 50 Stk., nunmehr auch in 20-Stk.-Packungen, kennlich durch das rote Streifenband.

Geliebt von dem Bestreben, eine Zigarette herzustellen, die bei geringem Preis selbst dem feinsten Raucher befriedigt, haben wir es uns zur Aufgabe gestellt, in der Xanty Jaka Nr. 8 alle Eigenschaften, die eine gute Zigarette aufweisen soll, zu vereinen, und dem Raucher eine Zigarette zu bieten, die selbst durch bessere Marken nicht übertriffen werden kann.

Ein Versuch wird Sie überzeugen und zum Anhänger der Xanty Jaka Nr. 8 machen. Sie ist eine Zigarette für Kenner.

**Xanty Jaka**  
Zigaretten- und Tabakfabrik G. m. b. H., Danzig.

Beste Bezugsquelle für

**Sarben, Lake, Zinnis u. Kiesel**

Barthelme, Späterer Kieser, Zippelbühler Graben 31.

**Wohnungsbau Zoppot-Danzig**

Siehe 3-Zimmer-Wohnung mit all. Bequemlichkeiten in Zoppot. Sehr günstige Lage in Danzig. Ang. S. S. 25 a. d. Kupfer.

ht das Licht nicht im Hause

rufe **Otto Heinrich Kruse**

Installationsbüro

jetzt 2. Baum Nr. 15.

Telephon 7903.

Vom Elektrizitätswerk konzessioniert.

13287

**Kurhaus Brossen**

Sonntag findet wieder eines d. beliebt.

**Gross-Konzerte**  
des **Zoll-Musikkorps**  
Obermusikmstr. Paul Peters statt.  
Im Saale: **Sommer-Reunion.**  
Ord. Gust. Schulte · Exzellente Kleinkunst  
Eintritt 50 P.

Ibold. 13922

Zähne von 1.50 an

**Zähne von 1.50 Teilzahlung**  
auf

10jährige Garantie für Haltbarkeit

|                                    |      |                                  |       |
|------------------------------------|------|----------------------------------|-------|
| Zahnziehen mit örtlicher Betäubung | 1.50 | Nervlöten, Wurzelbehandlung usw. | 1.00  |
| Plomben, einfache                  | 2.00 | 900er echte Goldplomben v.       | 8.00  |
| „ bess., Amalg., v.                | 2.50 | 900er echte Goldzähne v.         | 14.00 |
| „ Porz. (Silicat) v.               | 3.50 | Stiftzähne, Goldersatz v.        | 8.00  |

Zahnziehen bei Bestellung von Zahnersatz kostenlos

Umarbeiten schlechtlizender Gebisse. Reparaturen von 2.- 6 an Plattenloser Zahnersatz und Brücken allerbilligst

Aus Angst vor dem Zahnziehen qualen sich Tausende, jedoch sind heute gute Fachleute imstande, Zähne und Wurzelreste fast schmerzlos zu entfernen. Darum keine Angst vor dem gefürchteten Ausziehen und Ausgraben schlechter Zähne und Wurzeln.

Langjährig am Platze! Nur persönliche Behandlungen

Praxis nur **Zahn Letzsche Jakobstor Nr. 18**

zwischen Pfefferstadt und Hansaplatz  
2 Minuten vom Hauptbahnhof  
Sprechzeit durchgehend 9—7 Uhr, Sonntags 9—12 Uhr  
Achten Sie genau auf die Adresse!

13336

Saubere Aufwartefrau u. 1 Laufburche gesucht.

113924

Drogerie Max Specht, Heubude, Heidehofstraße 22.

Fernsichtige solide Dame sucht leeres oder teilweise möbliertes Zimmer.

Offert unt. V. 1325 an die Exped. d. Volksstimme. (f)

**Möbliertes Zimmer, möbl. Wohnungen, Büro- u. Lagerräume**

Geschäftsstellen sucht Preis- u. Wohn- u. Nachwe s Mallon, Pfefferstadt 5. Für Vermieter kostenlos. Tel. 7068. 13780

Für den Winterbedarf

certiert billigst

**la Oberschl. Steinkohle Briketts Koks**

und gutes, trockenes **Klobenholz**

13789

Telephon 2440 **G. Gerhardt** Pfefferstadt Nr. 30

Lager: Rähm 3 und Seveliusplatz 1-2.

**Löwen - Drogerie**  
zur Altstadt

Inh. Kurt Senkpiel :: Paradiesgasse 5  
13515 Telephon 2232

Empfehle mein reichhaltiges Lager

Farben :: Lacken :: Oelen  
Pinself., Schrubbern, Bürsten  
Haushalts- u. Toiletteseifen  
Topflappen, Scheuertüchern  
Schwämmen und anderes mehr

Neu! Neu!

**Deutscher Justizmord**

von Gerhard Pohl mit dem Nachtrag René Payot: Der Fall Fechenbach

Zu haben in der

**Buchhandlung Volkswacht**  
Am Spandauer 6 Paradiesgasse 32

Elegante und einfache **Damen- und Kinder-garderobe**

wird frisch, billig und sorgfältig angefertigt. Eilige Aufträge in 1—2 Tagen. Kostüme von 25.— G an, Kleider von 7.— G an, Mäntel von 15.— G an, Rock von 3.50 G an.

13915

Rege Tor 10/11 Jc. Platkowski, Schneidermeisterin

Bestellungen für eigenen Bedarf können sich melden.